

Urwaldmelodie

Autor(en): **Keiser, César**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 41

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-511311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

César Keiser:

Urwaldmelodie

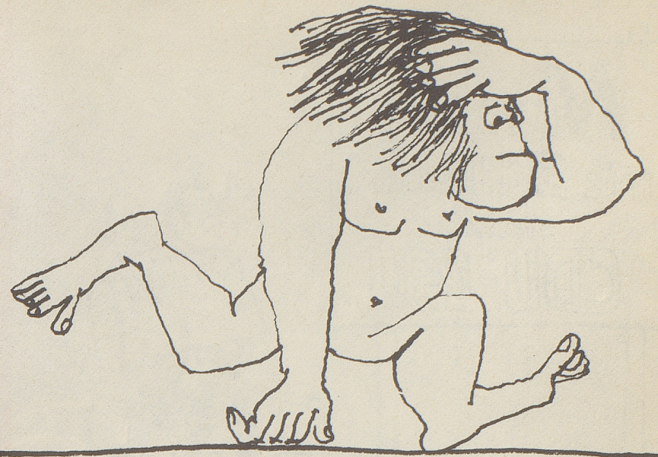


Es gab Zeiten,
da sah man unsereinen
mit kurzen, krummen Beinen
in Vereinen
durch die weiten
Steppen sausen —

Es gab Zeiten,
da sah man mit Vergnügen
uns durch die Aeste fliegen
und beim Liegen
uns die breiten
Rücken lausen —

Gingen wir in den Revieren spazieren,
taten wir es ungeniert auf allen Vieren,
ohne Lockenwickler, Sockenhalter, Hemden —
Niemand schalt uns, weil wir uns nicht kämmten
oder weil wir in Gesträuchen,
wie gewöhnt,
ausgeschämten
Bräuchen
gefrönt ...

Wär's nicht schön,
wär's nicht schön,
zurück in den Urwald zu gehn!
Wär's nicht fein,
wär's nicht fein,
wieder ehrlich ein Affe zu sein!



Es gab Zeiten,
da sah man unsereinen
hantiern mit Feuersteinen,
auf zwei Beinen
aufrecht schreiten
übern Etzel –

Es gab Zeiten,
da schwangen wir die Keulen
und schlugen unter Heulen
blaue Beulen
auf die Scheitel
fremder Fetzel –

Nächtlich saßen wir ums Feuer und rissen
von den Mammutknochen riesenhafte Bissen,
und dann packten wir die Weiblein ohne Hemden –
Kein Neandertaler äußerte Befremden,
weil in Höhlen und Gesträuchen,
wie gewöhnt,
ausgeschämten
Bräuchen
man frönt ...

Wär's nicht schön,
wär's nicht schön,
zurück in den Urwald zu gehn!
Wär's nicht fein,
wär's nicht fein,
wieder ehrlich ein Buschmann zu sein!

Zwar auch heute
kann man sich nicht beklagen,
anstatt durch Steppen, jagen
wir im Wagen
durch die Meute
nach der Beute –

Wir verkehren
selbender ohne Zieren
in schieren Buschmanieren
und marschieren
geistig gern
auf allen Vieren –

Und vor allem in der ganz intimen Sphäre
wären die Pygmäen Zwerge, pubertäre –
Was bei uns sich tut in Sachen Striptease-Streifen,
müßte jeden Zulukaffer tief ergreifen –
Vor den vielen literarischen Nudisten,
vor den Tiefdruck-Werbe-Exhibitionisten,
vor Kiosken voller Schenkel, Busen, Lippen,
muß der stärkste Buschmann aus der Palme kippen,
weil hier, zwar nicht in Gesträuchen,
nein, an Offenheit gewöhnt,
ausgeschämten
Bräuchen
man frönt ...

Wär's nicht schön,
wär's nicht schön,
zurück in den Urwald zu gehn!
Wär's nicht fein,
wär's nicht fein,
wieder ein
Neandertaler
zu sein!